

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 34

Rubrik: Einst jetzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einst

jetzt

Wenn vor hundert Jahren ein Bur-
sche ein Mädchen freite, obschon
er kein Geld hatte, hausten sie in
einer armseligen Hütte – heute
merkt kein Mensch, daß einer kein
Geld hat, bevor der Weibel kommt...

● Der Bund

Noch vor einem halben Jahrhun-
dert schämte sich kein Mann, Trä-
nen in den Augen zu haben. Heute
schämen sich die Frauen zu weinen
(schon aus Angst um ihr Make-up).

● Ex Libris

Früher nannte man eine Sünde eine
Sünde. Jetzt nennt man sie einen
Komplex ...

● Erzbischof von Canterbury

Früher lernten die Kinder in der
Primarschule das ABC. Letzte Wo-
che kam ein Häfelischüler in den
Kindergarten gestürzt und mel-
dete: «Fröllain, dr Mario Lanza
isch gschorbel!»

● Basler Woche

Die Menschen sind nicht schlechter,
als sie früher waren. Bloß die Be-
richterstattung über die Taten der
Menschen ist zuverlässiger und
gründlicher geworden ...

● William Faulkner

Einst wurden Plato, die Sappho
von Lesbos, ein Marcel Proust,
Charles Baudelaire, Oscar Wilde
oder Stephan George geächtet:
heute werden sie gepriesen!

● Ostschweizerisches Tagblatt

Einst schien die Kommunistische
Partei die entschlossene Vertreterin
der proletarischen Interessen zu
sein. Der Arbeiter, der es ihr heute
noch glaubt, weiß nicht oder will
in seiner Verbitterung und seinem
Glaubensbedürfnis nicht wissen, was
im Stalinismus aus ihr geworden
ist ...

● Helmut Gollwitzer

Vor nicht viel mehr als hundert
Jahren erklärte der Wissenschaftler
gern: «Ich glaube nur, was ich
sehe.» Heute weiß er, daß er ge-
rade dem, was er sieht, nicht trauen
kann.

● Zürcher Woche



Lebenskünstler
trinken

Appenzeller

Alpenbitter – jetzt gespritzt!

Zwiesgespräche

«Warum soll man immer die Wahr-
heit sagen, Fritzli?»

«Weil man sich dann nicht soviel
merken muß, Herr Lehrer!»

«Nun bist du auch Soldat gewor-
den!» staunt Tante Emma. «Bei
welcher Truppe dienst du denn,
Hans?»

«Bei der Nachrichtentruppe.»

«Sehr interessant! Und was gibt es
Neues?!»

«Wovor muß sich ein Autofahrer in
erster Linie in acht nehmen?» fragt
im Unterricht der Fahrlehrer.

«Vor der Polizei!» antwortet der
Fahrschüler.

«Also schön», sagt der Gast zum
Kellner, «ich habe das Glas zer-
brochen und muß es bezahlen. Aber
fünf Franken dafür zu berechnen,
finde ich übertrieben.»

«Es ist der Originalpreis», recht-
fertigt sich der Kellner, «es war
nämlich kein gewöhnliches Glas,
sondern ein unzerbrechliches.»

«Wie geht es dir?»

«Danke, ausgezeichnet. Ich arbeite
im Betrieb meines Vaters.»

«Und was machst du dort?»

«Einen Teil der Spesen.»

«Herr Ober», sagt der Gast streng,
«ich möchte den Chef sprechen.
Ich habe allerhand Beschwerden!»
«Beschwerden? Sie irren, mein
Herr! Das Sanatorium ist gegen-
über. Wir hier sind ein Restau-
rant.»

«Führt der Rechtsanwalt, der in
Ihrem Haus wohnt, immer noch
Ihre Prozesse, Herr Müller?»

«Ja, natürlich, aber ich wohne jetzt
in seinem Hause!»

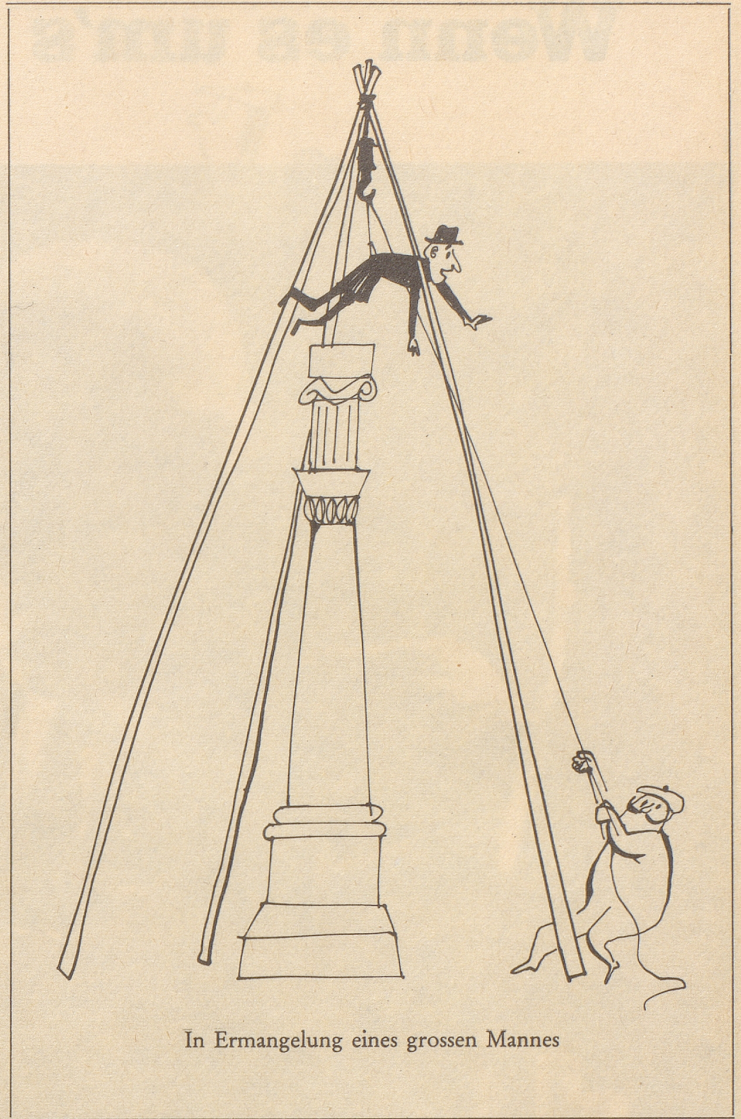
«Erinnerst du dich an die schreck-
lichen Sachen, die ich dir letzte
Woche von Betti erzählte?»

«Ja, was ist damit?»

«Denk dir nur, ich habe herausge-
funden, daß sie wahr sind!» TR

Fragen!

Was ist der Unterschied zwischen
einer fliegenden Untertasse und
einem fliegenden Teppich? Keiner,
beide fliegen nur in der Phantasie.
Hätte man früher gesagt. Heute ist
man bei den Untertassen nicht mehr
so hundertprozentig sicher. Bei den
Teppichen hingegen weiß man
wenigstens, daß man wunderschöne,
echte Orientteppiche bei Vidal an
der Bahnhofstraße 31 in Zürich be-
wundern kann.



In Ermangelung eines grossen Mannes

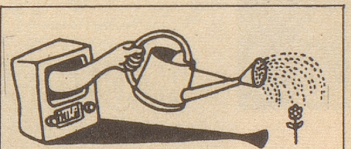
Weisheitsworte von Hebbel

Der echte Dichter würde auch noch
auf einer wüsten Insel dichten und
seine Verse in den Sand schreiben,
selbst wenn er das Rhinoceros schon
erblickte, das sie gleich nachher
zertreten sollte.

Schlechte Dichter – Nachtigallen,
die mit dem Hintern singen!

Dentifrice

Ferdinands hatten Besuch, eine
junge Verwandte aus dem Welsch-
land, die weder ein Wort Deutsch
sprach noch verstand. Bubi staunte
nur so über diese unerklärliche Tat-
sache. Eines Morgens aber sieht er
zufällig, wie die beiden Frauen im
Badezimmer hantieren und das
fremde Fräulein seiner Mutter eine
Tube Zahnpasta in die Hand gibt.
Darauf kommt er aufgeregt zu mir:
«Du, wenn's will, kann's Deutsch!
Vorhin hat s Mammi die Zahnpasta
gegeben und gesagt: «Tanti friß!»
Aber nobel ist das nicht gesagt von
einem Besuch!» Fr.



Aether-Blüten

Im Schwarzkaffeklatsch bis Ehr-
sams am «Spalebärg 77a» aus
dem Studio Basel erlauscht:
«Y bi diräggt froh, daß y scho
in de Ferie gsi bi – jetzt wär y
zfuul zum go!» Ohohr



Ein grosser Jäger ist Herr Balz
und wenn ein Hase kommt, so knallt's.
Wer FREMO trinkt, das ist es eben,
schiesst auch im Walde nie daneben.



In der ganzen Schweiz erhältlich

Apfelsaft ist fabelhaft!

Bezugsquellennachfrage an:
Freiämter Mosterei Muri/Aarg.